

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 2, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 47, Postscheckfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 4. Februar 1942

Nummer 29

London gesteht die schwere Niederlage in Libyen Zügiger Vormarsch in Nordafrika

Hauptstoß längs der Küstenstraße zwischen Bengasi und Derna - Wertvolle Beute

London, 4. Februar. Die über die Operationen in der Cyrenaika vorliegenden Ortangaben lassen erkennen, daß die Panzerkolonnen und sonstigen motorisierten Streitkräfte der Achse in zügigem Vormarsch begriffen sind. Rommels jetziger Gegenstoß unterscheidet sich von den vorausgegangenen Kämpfen im Dschebel-Gebiet dadurch, daß der Hauptstoß diesmal auf der Via Balbia geführt wird, und nicht auf der längeren Schne der Wüstenküste über El Medfisi, die den Dschebel südlich umgeht. Die Straße verläßt im Küstenbogen zwischen Bengasi und Derna das Meer und überschreitet in mehreren Hundert Metern Höhe das Plateau des Dschebel, El Achdar.

Der italienische Seeresbericht vom 3. Februar meldet die Brechung britischer Widerstandes und ein weiteres Vorrücken deutscher und italienischer motorisierter Verbände und Panzertruppen nach Osten. Die Luftwaffe der Achse beteiligte sich wiederum mit stärkeren Verbänden am Kampf und belegte Stützpunkte und Materiallager des Feindes wirksam mit Bomben. Fahrzeugkolonnen und auf Luftstützpunkten abgestellte Flugzeuge wurden im Tiefflug angegriffen und durch Beschuß aus Bordwaffen in Brand gesetzt. Trotz ungünstiger Wetterbedingungen hat die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe auf die Insel Malta nicht eingeschränkt. Flugplätze und Anlagen waren das Ziel wiederholter Angriffe.

Der Korrespondent des „Daily Express“ aus Kairo telegraphiert aus London, daß die Deutschen bei ihrem Vorstoß mehrere Benzindepotstationen erobert und erklärt, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß die britischen Verbände an Material, Panzern und Geschützen schwerer gemessen seien. Es sei für die Engländer jetzt nicht leicht, so schreibt der Militärkorrespondent der „Times“, eine gute Verteidigungsstellung im Süden zu finden, da die motorisierten Kolonnen des Feindes beweglich seien und sich in alle Richtungen ausbreiten. Das Blatt bezieht sich, den englischen Lesern mitzuteilen, daß zwischen Bengasi und Derna keine vorbereiteten Verteidigungsanlagen vorhanden seien, auf die man sich zurückziehen könnte.

Zur Entschuldigung des Fehlschlages der britischen Offensive in der Cyrenaika muß jetzt wieder einmal das schlechte Wetter herhalten, das die militärischen Operationen der Engländer gehemmt und ihren Nachschub zurückgehalten habe.

Unere Luftüberlegenheit im Mittelmeer

In diesem Zusammenhang kommt einer Ausstellung aus militärischen Kreisen in Rom besondere Bedeutung zu. Darin heißt es u. a.:

Wenn auch die Ziele des Vorgehens bisher noch nicht genau bezeichnet werden können, können die Angreifer jedoch schon jetzt die Vernichtung vieler feindlicher Verbände, eine große Beute an Waffen und Material und einen tiefen Einbruch in den feindlichen Vormarsch zu ihren Gunsten buchen. Ganz besondere Bedeutung kommt im Rahmen der gesamten Lage der Eroberung von Bengasi und seiner Umgebung zu, da der Hafen Bengasi sowie die befestigten militärischen Anlagen und Luftstützpunkte, von denen aus das Land und die See in weitem Umkreis beherrscht werden können, großen Wert für den Nachschub besitzen.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen zu Lande begann zur See, wie hervorzuheben ist, die Krise für den Gegner sich immer deutlicher abzugestalten. Im Mittelmeer kann eine beträchtliche Einschränkung der britischen Tätigkeit verzeichnet werden, die durch dann und wann unternommene Operationen von leichteren Seestreitkräften oder U-Booten nicht ausgeglichen wird. Die „Barham“ liegt auf dem Grunde des Meeres, wie schließlich die britische Admiralität hat zugeben müssen. Die Schlachtschiffe „Valiant“ und „Königin Elizabeth“ liegen schwer beschädigt im Hafen von Alexandria, es besteht wenig Hoffnung, daß sie bald wiederhergestellt sein werden.

Göring beim Kronprinzen Umberto

Zweite längere Ausbrüche mit dem Duce
Rom, 3. Februar. Reichsmarschall Göring, der am 2. Februar von Sizilien kommend, wieder in Rom eintraf, leitete am Montagvormittag dem Kronprinzen Umberto einen Besuch ab. Anschließend empfing der Reichsmarschall den Chef des Generalstabes Graf Cavallero zu einer Besprechung über militärische Fragen. Am Nachmittag des 2. Februar begab sich der Reichsmarschall zum Duce und hatte mit ihm wiederum eine längere Ausbrüche.

Feindliche Flottenverbände, die in den letzten Tagen längs der Cyrenaikaküste einzugreifen versuchten, um den Gegenangriff der Achse zu parieren, wurden von unserer Luftwaffe angegriffen. Im Verlauf einer einzelnen Woche wurde ein Kreuzer versenkt und zwei Kreuzer sowie ein Zerstörer beschädigt. Die Vorherrschaft im Mittelmeer, diesem geschlossenen und relativ engen Becken, gehört, wie es einhalb Jahre Krieg bereits bewiesen haben, nicht der Flotte sondern ist abhängig von der Leistungsfähigkeit der Luftstreitkräfte.



Die Luftstreitkräfte der Achse haben heute im Mittelmeer eine Heberlegenheit, die ihnen schwerlich werden kann. Eine der unmittelbaren Folgen dieser Heberlegenheit ist der kraftvolle und unaufhörliche Einmarsch gegen Malta, der sich zweifellos auf die Lage im Mittelmeer auswirken wird.

Nachschub für Rommels Wüsten-Soldaten

Trotz britischer U-Boot-Jagd und Angriffe durch Bomber brechen Geleitzüge im Mittelmeer durch

Von Kriegsberichterstatter Karl Judmaier

Der nachstehende PK-Bericht bringt eine spannende Schilderung der Kämpfe von deutschen Geleitzügen, die zwischen Syrien und Nordafrika das Mittelmeer überqueren, mit britischen U-Booten und Torpedoflugzeugen.

PK. Bisher ist alles glatt gegangen. Nur am Vormittag hatte es einmal U-Boot-Alarm gegeben, der sich uns eigentlich nur durch zwei ferne dumpfe Detonationen bemerkbar machte, die in einem harten Ruck durch den Schiffsrumpf liefen, bemerkbar machten.

Das Dumme ist dabei nur, daß das U-Boot uns gemeldet hat und der Feind so unsere Position kennt. — Unermüdlich suchen viele U-Boote die weite, nur im leichten Kränkel bewegte Wasserfläche, das strahlende Blau des Himmels ab. Mäßig domern die Fla-Waffen los. Drei Bomber fliegen uns in beträchtlicher Höhe von vorn vorankommend an. Das Ab-

wehrfeuer liegt wieder gut. Zwei, vier, sechs dunkle Punkte lösen sich von den hellgrau schimmernden Maschinen, kommen mit unheimlicher Geschwindigkeit auf uns zu, werden immer größer. Bevor wir daran denken können, ob wir noch unter den Bomben hindurchkommen werden, tauchen sie hochaufliegend ins Mittelmeer.

Jetzt steigen um die großen Transporter herum mächtige Wasserfontänen hoch. Dazwischen das ununterbrochene Rollen des Abwehreffeuers. Gleichzeitig fliegen aus der Richtung der tiefstehenden Sonne vier Torpedoflugzeuge an. Unsere Besatzungsleute jagen heran und legen den Engländern nach. Das Abwehreffeuere verjagt sie. In wenigen Augenblicken sind die Maschinen außer Sicht.

Da — getroffen. Strumm sehen wir zu dem großen stolzen Schiff hinüber. Ich nehme das

Maulheld Knox sieht plötzlich schwarz

Der USA-Marineminister bezeichnet die Lage in beiden Ozeanen als sehr kritisch

Berlin, 3. Februar. Der USA-Marineminister Knox, von seinen Landsleuten „der Säbelträger“ genannt, machte am Montag vor einem Ausschuß des Kongresses über die Kriegslage und die Küstenschutzmaßnahmen eine bemerkenswerte pessimistische Aussage. Er sah sich bei Begründung seiner Marinevorlage, in der über 26 Milliarden Dollar gefordert werden, zu dem Eingeständnis gezwungen, die militärische Lage sei „in beiden Ozeanen kritisch“.

Die Welt ist seit einem Jahre einen ganz anderen Ton von diesem Kriegsklüsterer Maulhelden gewohnt. Wir werden die deutschen Biraten von Nordatlantik wegziehen“, schrieb er noch am 1. Oktober 1941 an eine Nichtsanwaltsvereinigung. „Wir werden Japan in 90 Tagen vernichten“, ließ er Admiral Stirling ausrufen. „Die USA und England werden gemeinsam die sieben Weltmeere beherrschen“, meinte er siegestrunken zwölf Tage vor der Katastrophe von Hawaii.

Jetzt will er von seinen Prophezeiungen nichts mehr hören und sucht nach Gründen für die heutige kritische Lage in beiden Ozeanen. So befaß er die Stirn, vor dem Kongressauschluß zu erklären: „Bis jetzt haben wir versucht, einen Krieg in zwei Ozeanen mit einer Marine zu führen, die nur für einen Ozean geplant war.“ Das ist das Gegenteil von dem, was Knox bisher erzählt hat.

Seitdem tauchte dieses Schlagwort immer wieder auf. Der Stabschef der USA-Marine, Admiral Stark, schrieb am 26. Oktober 1941, sicherlich nicht ohne Einverständnis seines Ministers: „Die USA sind bereit, jeder Mächtekoalition im Pazifik, im Atlantik oder in beiden Ozeanen gegenüberzutreten.“ Knox hat also sehr wohl gewußt, daß infolge des Dreimächtepaktes Krieg im Pazifik für die Vereinigten Staaten auch Krieg im Atlantik bedeuten mußte. Deshalb hat er, um die Bedenken der Kriegsgegner in USA zu zerstreuen, das Schlagwort von der Zwei-Ozean-Flotte geprägt, das — wie er jetzt zugeben muß — Lüge und Bluff war.

„Die Kriegsmaterialproduktion“, so jammerte der Heer vor dem Ausschuß weiter, „wird durch den Mangel an Werkstoffmaschinen behindert. Die größten Maschinenbestände bei der Herstellung von Flugzeugmotoren, da man weit mehr Flugzeuge-

rümpe als Motoren herstellt und da man die größten Schwierigkeiten hat, Personal für die Nachschichten bereitzustellen. Die Marine kann nur schwer geeignete Arbeitskräfte finden, um die Maschinen laufend zu besetzen. Wir werden Zeit brauchen, um Stärke zu gewinnen. Wir dürfen nicht mit schnellen Ergebnissen rechnen. Unser Problem ist: Aushalten!“

Auch hier von hat Herr Knox, der ehemalige Raubritter im Sessel des Marineministeriums, nie etwas verstanden, obwohl er noch vor drei Wochen in die Welt posaunte: „Die Produktionskapazität der USA ist die größte Bedrohung für Hitler.“ Sein Herr und Meister, Roosevelt, der ihm beim Angeben nicht nachsteht, sekundierte eifrig und phantasierte in einer Rede über seine Aufrüstung gleich von Hunderttausenden von Flugzeugen und Panzerwagen. Was von dieser Prahlerei zu halten ist, hat Herr Knox jetzt also selbst gesagt: Mangel, Mischstände, Schwierigkeiten...

So schnell läßt sich eben die Wirtschaft eines Landes auf die ungeheuren Erfordernisse des Krieges nicht umstellen, und wenn die Lösung solcher Probleme unter der strengen Führung autoritärer Staaten mehrere Jahre andauerte, dann wird Herr Roosevelt erst recht nicht früher damit fertig, es sei denn mit dem Mundwerk.

Finnland kämpft bis zum Sieg

Der Bolschewismus Europas größte Gefahr

Helsinki, 3. Februar. Staatspräsident Ryti eröffnete am Dienstag die erste Arbeitssitzung des finnischen Reichstags im Sitzungssaal am 1942 mit einer Rede, in der er sich zur politischen Lage äußerte. Im Verlaufe der finnischen Geschichte habe es, von der Sowjetunion abgesehen, keinen Feind gegeben, der es versucht hätte, unser Land durch Krieg zu erobern. Der Gegner im Osten dagegen habe zu diesem Zweck etwa 25 Kriege geführt, von denen nicht weniger als drei die heute lebende Generation Finnlands auszukämpfen gehabt habe. Unser jetziger Kampf, dessen Ziel die Befestigung unserer eigenen Sicherheit ist, muß bis zum siegreichen Abschluß gebracht werden: Denn der Bolschewismus ist für uns und ganz Europa immer noch die größte Gefahr.

15 Millionen BRZ versenkt

Englands Tonnageverluste - folgenschwerer
Von unserer Berliner Schrittleitung
bs, Berlin, 4. Februar. Der D.M.B.-Bericht meldet die Verrentung von 400 000 BRZ feindlichen Schiffsraums durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Januar. Dies vervollständigt die Tatzade der schweren Verluste, die England in den ersten Wochen des neuen Jahres erlitten hat. Da bis zum Ende des Jahres 1941 die Gesamtversenkungen bereits die Höhe von 14,7 Millionen BRZ erreicht hatten, wurde mit dem soeben gemeldeten Januar-Ergebnis die Ziffer von 15 Millionen BRZ feindlichen Schiffsraums, der seit Beginn des Krieges versenkt wurde, überschritten. Darin sind nicht einmal die Schiffsverluste der Sowjets mit einberechnet. Außerdem muß beachtet werden, daß neben diesem Totalverlusten eine große Zahl feindlicher Handels- und Transportschiffe schwer beschädigt wurden und ebenfalls meist für längere Zeit für einen Einsatz ausfallen. Allein im Monat Januar sind 28 Handelsschiffe des Feindes durch Bomben- und Torpedotreffer für eine Benutzung in nächster Zeit vollkommen ausgeschaltet worden.

Glas hoch: Mein Kamerad hat leider recht, das Achterschiff liegt sichtlich tiefer im Wasser. Die eingeschifften Truppen treten an die Rettungsboote heran, diszipliniert, ohne Durcheinander, in Reih und Glied. Der Transporter bleibt gekoppelt liegen. Zerstörer werden zu den Rettungsarbeiten abgeteilt. Gott sei Dank, wir haben Zeit. Das Schiff sinkt nicht so schnell. Da können alle gerettet werden.

Nach Stunden. — Tiefe rubige Nacht liegt über uns. Bewegunglos hocken die Ausguckposten vor ihren Gläsern. Mäßig flammte eine glutrote Kugel nachbord querab auf. Doch eine achteraus: Leuchtbomben. Die Tommies suchen uns. Dann und wann härter werdendes und wieder abebbendes Brummen von Flugzeugmotoren. Die Fla-Waffen auf der Brücke sind unbefestigt. Bloß jetzt nicht schießen. Da wüßten sie sofort, wo der Geleitzug steht. Wir laufen, der Geschwindigkeit der Transporter entsprechend, nur geringe Fahrt. Vor den schwarzen Umrisen eines Zerstörers steht plötzlich eine helle Wasserfontäne. Die erste Bombe. Gleich darauf vier, fünf gewaltige Aufschläge vor einem der Transporter. Das mühen ganz schwere Brocken gewesen sein. Raum ist eine der unangenehmen roten Kugeln erloschen, flammte eine neue auf. Manchmal stehen fünf, sechs gleichzeitig vor uns in der Nacht.

Stunden vergehen. Auf einmal ein rasch stärker werdendes Surren und Brausen, als ob ein Flugzeug über uns hinwegbrausen wollte. Der kommt aber niedrig daher, muß verdammt schnell sein. Dann aber statt des Flugzeuges eine gewaltige Detonation. „Das war knapp, höchstens hundert Meter“, rief der Erste Offizier rubig und sachlich feil. Kurz nachher schlägt es nachbord ein, diesmal noch näher, vielleicht fünfzig Meter. In der frühen Morgenstunde erlischt die letzte Leuchtbombe. Der Geleitzug ist heil. Die Engländer haben ihr Ziel, den Geleitzug zu zerstören, nicht erreicht.

Der Rest der Nacht verläuft wenigstens für die Stunden, die dann folgen, rubig. In zwei Stunden ist es hell. Da kann man wenigstens schießen und braucht nicht mehr bloß zu warten, ob die Tommies treffen. Dann kommen auch unsere Flieger. Da sieht die Sache schon anders aus. Der Leutnant der Wache hat aber kaum zu Ende gesprochen, da stehen wieder drei, vier, fünf Leuchtbomben unserer Nachbordseite gegenüber. Bomber, Torpedoflugzeuge, Heberwasserstreitkräfte? Der Angriff wird sicher von Steuerbordseite kommen. Da müssen wir uns wunderbar klar gegen den Schein der Leuchtbomben abgeben.

Motorengeräusch an Steuerbord! Also doch Flugzeuge. Und nichts zu sehen. Aber da kommt auch bereits Meldung von einem Zerstörer: „Abschluß von Torpedos durch Torpedo-Flugzeuge beobachtet!“ Der Kreuzer legt sich weit nach Nachbord über. Zu denken bleibt nicht viel Zeit. Da zieht die Laufbahn des Torpedos schon vor unserem Bug vorbei.

Wenige Stunden vor dem Ziel wird der Geleitzug noch einmal durch U-Boote angegriffen. Die Transporter, denen es gilt, drehen aber rechtzeitig ab. Die Torpedos laufen achteren vorbei. Dann aber geht alles klar: unbeschädigt und ohne weiteren Verlust laufen die großen Schiffe mit den Truppen und dem wichtigen Material in ihren afrikanischen Bestimmungshafen ein.

Noch vor der Rückkehr in unseren Stützpunkt erfahren wir, durch den italienischen Wehrmachtsbericht, daß von den angreifenden feindlichen Flugzeugen vier vernichtet wurden.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In verschiedenen Abschnitten der Ostfront, besonders nordwärts Taganrog, wurden sowjetische Angriffe unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. An anderen Stellen brachten eigene Angriffe gegen über zahlreich feindlichen Widerstand trotz schwieriger Schneeverhältnisse örtliche Erfolge. Die sowjetischen Luftstreitkräfte blühten in Luftkämpfen und durch Angriffe auf Flugplätze 23 Flugzeuge ein, ohne daß eigene Verluste eintraten.

Vor der britischen Südostrküste versenkten Kampfflugzeuge aus getriebenen Geleitzügen heraus drei Frachtschiffe mit zusammen 10 000 BRT. und ein Bewachungsfahrzeug. Ein weiteres größeres Handelsschiff wurde schwer getroffen. Im Zuge bewaffneter Aufklärung bombardierte die Luftwaffe am Tage mit guter Wirkung eine Industrieanlage an der schottischen Ostküste.

In der Cyrenaika wurde der weiche Feind erneut zum Kampf gestellt und gezwungen. Er erlitt Verluste an Menschen und Material.

Bei Angriffen deutscher Kampffliegerkräfte auf Flugplätze, Hafenanlagen und andere militärische Ziele der Insel Malta wurden Bombentreffer schweren Kalibers auch in einer Munitions- und Torpedoverkeller erzielt.

An der Küste der besetzten Westgebiete schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage drei britische Flugzeuge ab.

Der Kampf gegen die feindliche Verjüngungsschiffahrt wurde im Januar in verschiedenen Meeren mit gutem Erfolg fortgeführt. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 63 Handelsschiffe mit zusammen 400 600 BRT., davon vernichtete die Unterseebootsflotte allein 36 Schiffe mit 367 000 BRT. Die britische Kriegsmarine verlor im gleichen Zeitraum im Kampf mit Einheiten der deutschen Kriegsmarine drei Zerstörer, ein Unterseeboot und ein Schnellboot. Außerdem wurden ein Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Minensuchboot und ein Bewachungsfahrzeug sowie 28 Handelsschiffe durch Bomben oder Torpedotreffer beschädigt. Die Verluste der Sowjets sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Weniger Einsätze, mehr Abschüsse

Die deutsche Abwehr wesentlich stärker

Berlin, 3. Februar. Die Einsatzfähigkeit der britischen Luftwaffe auf deutsches Reichsgebiet ist in den letzten Wochen nicht nur absolut, sondern auch relativ geringer geworden. So unternahm britische Bomber im Dezember 1941 10, im Monat Januar 1942 sogar nur 7 militärisch völlig bedeutungslose Angriffe auf das Reichsgebiet. Diesen 17 Angriffen stehen für die beiden gleichen Monate der Jahreswende 1940/41 34 Einsätze gegenüber. In noch stärkerer Ausmaße, als die britischen Angriffe an Zahl weniger geworden sind, ist eine Steigerung der Wirksamkeit der deutschen Abwehr festzustellen. Während im Dezember 1940 und Januar 1941 insgesamt 17 feindliche Bomber abgeschossen wurden, brachten Flak, Nachtjäger und Marineartillerie in den gleichen Monaten 1941/42 bei nur der Hälfte von britischen Einsätzen etwa vier mal so viel Flugzeuge, nämlich 67 Bomber, zum Absturz. Im zweiten Halbjahr von 1940 wurden bei der Abwehr von 155 britischen Nachtfliegern in das Reichsgebiet 22 Bomber abgeschossen. In den letzten sechs Monaten des Jahres 1941 flogen die Briten nur 105mal ein, verlor dabei aber über doppelt so viel Flugzeuge, nämlich 470. Dem Abwinken der britischen Angriffskraft steht also eine beachtliche Steigerung der deutschen Abwehrkraft gegenüber.

Malta wirkungsvoll angegriffen

Munitions- und Torpedoverkeller getroffen

Berlin, 3. Februar. Der gestrige Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf militärische Ziele der Insel Malta war besonders wirkungsvoll. Die abgeworfenen Bomben lagen auf Flugplätzen und in Hafenanlagen. Dabei wurde eine Munitions- und Torpedoverkeller von verschiedenen Bomben getroffen. Eine Bombe schwersten Kalibers lag inmitten eines größeren Gebäudeskomplexes und richtete schwere Zerstörungen in den Anlagen an.

Leere südamerikanische Geste

Abbruch diplomatischer Beziehungen

Berlin, 3. Februar. Auf Grund der Beschlüsse der Konferenz von Rio haben unter dem Druck der nordamerikanischen Regierung die Regierungen von Brasilien, Uruguay, Bolivien, Ecuador und Peru die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, Italien und Japan abgebrochen. — Obwohl es sich hierbei um eine völlig leere Geste handelt, die für die Kriegsführung selbstverständlich nicht die geringste Bedeutung hat, werden sich zu gegebener Zeit Deutschland, Italien und Japan der Willfährigkeit der südamerikanischen Regierungen erinnern und die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen ziehen.

So schlägt die deutsche Luftwaffe zu

Zu einer Milliarde Dollar Reparaturkosten

Stockholm, 3. Februar. Wie groß die Schäden sind, die die britischen Kriegsschiffe davongetragen haben, die aus Sorge vor der deutschen Luftwaffe mit Mühe und Not USA-Häfen erreichen konnten, geht aus einer Meldung der USA-Nachrichtenagentur Associated Press hervor. Danach sind im Finanzministerium des Senats 94 Millionen Dollar von der USA-Marine für diese Reparaturen der britischen Schiffe gefordert worden.

Mit Flugzeugen an die Brennpunkte des Kampfes

Luftwaffe bringt Verstärkungen in die vordersten Linien - Panzerschützen und Waffen in den Transportmaschinen

Von Kriegsberichterstatter Hans Hampe

Der Winter hat die Beweglichkeit der deutschen Truppen nicht so entscheidend gebremst, wie die Sowjets bei der Bearbeitung ihrer Offensivpläne dachten. Der Schnee, die Unwegsamkeit der Straßen und die Spärlichkeit des Verkehrsnetzes sollten ihre Bundesgenossen sein, und doch gelang ihnen keinerlei entscheidende oder die Lage ändernde große Operationen. Sie trafen überall auf den deutschen Infanteristen, dessen Standhaftigkeit in nichts dem offensiven Vorwärtstreiben der Monate des Sommers und Herbstes nachsteht. Um die Beweglichkeit zu steigern und nötigenfalls schnell Truppen an Brennpunkte des Kampfes werfen zu können, wurde die Luftwaffe eingesetzt, deren Transportmaschinen Verstärkungen nach vorn und Verwundete zurückzuführen.

PK. Unsere Gruppe ist auf dem Flugplatz gelandet, auf dem sie die Kameraden vom Meer aufnehmen soll. Siecht beieinander sind die Flugzeuge abgestellt. Auf das Rollfeld zu kriecht ein schwarzer Wurm. Es sind die Kompanien, die heute nach vorn geschickt werden sollen. Sie führen Panzerschützen mit sich, auf denen das Gepäck und die Waffen verladen sind. Die Heroen mühen und die Klappen der Männer dampfen in die frostkalte Luft. Die Soldaten haben ihre Koffschützer übergezogen, die Hände hängen tief in den Manteltaschen. Vor den Flugzeugen halten sie an, die Kompanie und Flugführer teilen die Männer auf die einzelnen Maschinen auf, in kleineren Gruppen streben sie auseinander. Die Schlitzen werden

an die Flugzeuge herangefahren, das Gepäck wird hineingeladen, dann steigen die Männer durch die Tür in die Kabine, hocken sich auf ihr Gepäck auf dem Boden der Flugzeuge nieder. Schon dröhnen die Motoren, rollen die Füße nacheinander zur Startflage. Es geht alles sehr schnell.

Die Soldaten in unserer Maschine sind außer ihrem Feldweibel noch nie geflogen. Neugierig schauen sie aus den Fenstern, wie wir durch den Schnee rollen. Scherzworte fallen, sie haben die Gasmaske aus den Verästelungen genommen. Wir haben ihnen gesagt, wenn sie luftkrank werden, so sollen sie die Gasmaskenbälgen benutzen. Die Luft ist heute verdammt bodig. Sie lachen sich gegenseitig an. Als die Maschine vom Boden freikommt, schreien sie vor Begeisterung. Ja, fliegen ist schön, und wenn man zum erstenmal die Spielzeughäuser und -menschen da unten sieht. — In ist das noch viel schöner. Aber schon bei der ersten Kurve, die uns aufwärts führt, machen einige bedenkliche Gesichter. Es ist so ganz anders, wenn der Horizont schräg steht, die eine Fläche in den Himmel steigt und die andere am Boden einen Kreis beschreibt. Aber dann lachen sie wieder, als die Maschine gerade liegt, schauen aus den Fenstern, machen sich auf vieles aufmerksam.

Nach einer Stunde ist das anders. Wir haben einige Fronten mit starker Schauerfähigkeit und sehr hoher Luft durchflogen. Hier und dort hat einer, der seine Gasmaske schon wieder in den Behälter gesteckt hatte,

diese herausgezogen und dafür sein Gesicht hineingesteckt. Aber die meisten halten sich gut, nur zwei sind „ganz fertig“ und fragen immer wieder, ob wir bald da sind. Sie liegen am Boden, und wenn die Maschine schwanzt, dann begraben sie ihr Gesicht in den Armen. Nur nicht zum Fenster hinausschauen.

Wir sind am Ziel, einem weit vorgeschobenen Feldflugplatz. Auf der letzten Strecke haben wir unsere Maschinengewehre befestigt, die Flugzeuge der Gruppe sind schon oft von Jägern angenommen worden. Auf dem nicht sehr großen Platz, der dazu tief verschneit ist, ist ein toller Betrieb. Überall sind Fußabgeleitet, Maschinen landen und starten, hier rollen einige an den angewiesenen Liegeplätzen, eingewiesen von Luftwaffen-Soldaten, die mit Fahnen winken, dazwischen die Infanteristen, die aus den Flugzeugen springen, sich formieren, abmarschieren. Ueber dem Ganzen hohe wirbelnde Wolken von Schneestaub, den die landenden und startenden Maschinen aufwirbeln. Alles wickelt sich glatt ab.

Unser Zu ist wieder leer. Aber schon ist ein Omnibus mit dem roten Kreuz an den Seiten vorgefahren. Verwundete humpeln zum Flugzeug hinüber, andere, die schwere Beinwunden haben, werden von den Sanitätern und vom Flugzeugpersonal zur Maschine getragen. Weder werden auf dem Boden ausgebreitet, auf die sich die Kameraden legen. Wir haben noch eine Wolldecke da, verteilen sie unter die Männer. Dann wird schon die Tür geschlossen. Ohne langes Verweilen geht es gleich wieder zurück.

Ich sehe mir die Gesichter der Verwundeten an. Sie tragen noch unmerkliche Spuren des Kampfes und der Schmerzen. Aber sie entspannen sich im Schlaf und sie lächeln aus, als wir mit ihnen sprachen. Sie haben es nicht geglaubt, aber man hat es ihnen angemerkt, wie dankbar sie sind, daß sie so schnell in die notwendige Lazarettbehandlung gebracht werden.

Ueber all den Gesichtern sehe ich das Gesicht des Flugzeugführers, ernst und ausgeglichen, ein wenig hager unter der Lederkappe, die Augen über Steuer und Instrumente hinaus auf die weite Landschaft gerichtet. Ich weiß, daß er in Polen geritten ist, in Frankreich, über den Fjorden Norwegens und über der Wüste Afrikas, über dem Kolosseum und der Akropolis. So wie er, sind die übrigen Männer der Gruppe. Ueberall dort eingesetzt, wo es not tat, bezwingen aller klimatischen Schwierigkeiten. Sie kennen den Wert ihres Einsatzes und weil sie ihn kennen, deswegen fliegen sie, mag es biegen oder brechen.

1,5 Millionen Pfund für den Negus

„Diplomatisches Abkommen“ mit London

Von unserem Korrespondenten

Lw. Stockholm, 4. Februar. Zwischen England und den abessinischen Agenten Haile Selassie ist in Addis Abeba ein Abkommen abgeschlossen worden, das die „normalen“ diplomatischen Beziehungen auf folgender Grundlage wieder herstellt: England schenkt einen Vorkauf sowie eine Militär-Mission, übernimmt auf Wunsch des Negus seine Finanzierung — nunmehr also ganz offen. Haile Selassie erhält für das erste Jahr 1,5 Millionen Pfund zugesichert. Weitere Subventionen sollen im zweiten und dritten Jahre folgen. In der Praxis dürfte dieses Abkommen auf eine beiderseitige Sicherung hinauslaufen. Die Engländer wollen künftig nicht noch größere Summen in das abessinische Bankrotunternehmen stecken und Haile Selassie will sich wenigstens seine persönlichen Einkünfte garantieren lassen, die bei den englischen Schwierigkeiten in aller Welt ins Stocken zu geraten drohen.

Wunschträume der Plutokratien

Washington — die zukünftige „Welthauptstadt“

Von unserem Korrespondenten

Lw. Stockholm, 4. Februar. Mit Washington als voraussichtlichem Sitz des geplanten „höchsten Kriegsrates der Verbündeten“ will man in diplomatischen Kreisen der USA-Metropole bereits die Hauptstadt für die gesamten Plutokratien festgelegt haben, in der die „Nachkriegspläne“ verwirklicht werden sollen. Auf der in dieser Woche stattfindenden Tagung des Kriegsrates in Washington sollen außer den Vereinigten Staaten, Australien, Niederländisch-Indien, Fidschiong, China und England auch Kanada vertreten sein.

Abtrennung Südafrikas verlaagt

Für Errichtung einer eigenen Republik

Rom, 3. Februar. Der südafrikanische Senator van Zyl (angehöriger der Senekel-Partei) hat, wie das italienische Nachrichtenbüro Stefani aus Launzeno Marquas erfährt, im Senat einen Antrag eingebracht, der die Abtrennung Südafrikas vom Britischen Weltreich und die Errichtung der Republik Südafrika verlangt.

Politik in Kürze

Stabschef Lute traf in Straßburg ein, wo ihm vom Führer der SA-Gruppe Oberheim über die politischen und organisatorischen Verhältnisse ihrer Einheiten berichtet wurde.

100 000 Auslandsdeutsche spendeten 200 245 Stück Woll- und Winterdecken für die Soldaten der Ostfront.

Die „Deutsche Ukraine-Litana“ erscheint in Lw. in Wolhynien als neues deutsches Organ für die gesamte Ukraine.

Generalmajor Ettore Battico, der Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Italienisch-Nordafrika, wurde vom König und Kaiser Viktor Emanuel mit dem Großkreuz des Savoia-Ordens ausgezeichnet.

Kommandeur Robert Roland Sianford-Zud, einer der bekanntesten britischen Jagdflieger, wurde bei einem Anflugsversuch an der Küste der besetzten Gebiete abgeschossen; der 25jährige Piloter erlitt unrettbar schwere Verletzungen.

Trotz Schneestürme glänzende Erfolge

Stolze Monatsbilanz eines Armeekorps - Schwere Verluste der Bolschewiken

Berlin, 3. Februar. Wie verlustreich die im Januar geführten schweren Abwehrkämpfe für die Bolschewiken verlaufen sind, ergibt sich aus der Zusammenfassung eines im mittleren Abschnitt eingesehten deutschen Armeekorps.

Die Kämpfe fanden unter schwierigsten Witterungs- und Begeverhältnissen zum Teil bei einer Kälte bis zu 42 Grad statt. Stille Schneestürme und meterhohe Schneeverwehungen erschwerten die Kampfhandlungen unserer kämpfenden Truppen hierdurch außerordentlich. Ihr unbegleitetes Kampfgewicht erwies sich unter ungunstigen Anstrengungen den Bolschewiken weit überlegen. So konnte das deutsche Armeekorps folgende Geisandverluste im Januar feststellen: 747 Gefangene, 8110 Tote. Außerdem hatten die Bolschewiken eine große Anzahl an Toten und Verwundeten in ihren eigenen Linien, die zahlenmäßig nicht erfaßt werden konnten. Die Beute der Kampftruppen betrug im gleichen Zeitraum: 83 Geschütze, 3 Panzer, 76 Kat. 64 Granatwerfer, 212 Maschinengewehre und über 80 Panzertankwagen. Die Infanterie schloß neun Flugzeuge ab.

An der Einschließungsfront von Sewastopol setzten Artillerie des deutschen Heeres und andere schwere Waffen die wirkungsvolle Bekämpfung bolschewistischer Stellungen und Truppenanordnungen fort. Der Feind erlitt erneut schwere Verluste. Von der Artillerie einer deutschen Division wurden sowjetische Angriffsvorbereitungen so erfolgreich unter Feuer genommen, daß es nicht zur Entwicklung des Angriffes kam. Im Mittel der Kräfte schlugen deutsche Truppen die Angriffe von zwei bolschewistischen Kompanien zurück. Ein sowjetischer Angriff in Bataillonsstärke wurde unter hohen feindlichen Verlusten zum Stehen gebracht. Ferner wurden bolschewistische Bereitstellungen von deutschen Batterien zersprengt.

An verschiedenen Stellen des Südbereichs der Ostfront führten deutsche Truppen trotz grimmiger Kälte und außergewöhnlich starker

Schneestürme erfolgreiche Vorstöße gegen bolschewistische Stellungen durch. Allein eine deutsche Kampfgruppe machte hierbei über hundert Gefangene und erbeutete 120 Pferde, neun Geschütze und neun Panzerabwehrkanonen. Ebenfalls im Südbereich der Ostfront brachte ein deutscher Gegenangriff eine Ostschicht und einen Bahnhof, die in der vorausgegangenen Nacht vor einem Angriff zahlenmäßig weit überlegener bolschewistischer Kräfte geräumt werden mußten, wieder in deutschen Besitz. Dem Feind wurden hohe blutige Verluste zugefügt; außerdem wurden 60 Gefangene gemacht. Im gleichen Frontabschnitt kam es zu einem Vorstoßengesecht mit starken sowjetischen Kräften, bei dem in Gegenständen die Vorpostenstellungen unter hohen Verlusten der Bolschewiken wieder in deutsche Hand gebracht wurden. An einer anderen Stelle im Südbereich der Ostfront behaupteten deutsche Truppen in schweren Abwehrkämpfen ein Bahngelände, gegen das sich wiederholte bolschewistische Angriffe mit Panzerunterstützung richteten. Vier feindliche Panzerwagen wurden vernichtet.

In der Mitte der Ostfront nahmen deutsche Panzertruppen mehrere Ortschaften, die von starken bolschewistischen Kräften besetzt waren, zwei sowjetische Kompanien wurden völlig aufgerieben. Der Feind verlor außer zahlreichen Gefangenen über 500 Tote, sechs Geschütze, drei Panzerabwehrkanonen, sieben schwere Maschinengewehre und zahlreiche Granatwerfer.

17 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Bei den gestrigen Luftkämpfen

Berlin, 3. Februar. Im Verlauf von Luftkämpfen, die sich am Dienstag im Nordabschnitt der Ostfront über den sowjetischen Linien entwickelten, schossen Jäger nach bis jetzt vorliegenden Meldungen 17 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Surabaja auf Java erstmals schwer bombardiert

Beträchtlicher Schaden durch 26 japanische Bomber angerichtet - Ganz Borneo besetzt

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 4. Februar. Der bedeutende niederländisch-indische Flottenhafen auf Java, Surabaja, wurde nach englischen Berichten am Dienstag von 26 japanischen Bombern, die von vielen Jagdflugzeugen gesichert waren, erstmals mit großem Erfolg bombardiert. Außerdem wurden die hinter diesem Flottenstützpunkt liegenden Flugplätze von Malang und Madioen sowie die Ortschaft Magetan angegriffen, wobei beträchtlicher Schaden entstanden sei. Ferner wurde der Hafen Nembang mit Bomben und Maschinengewehrfire besetzt.

Sämtliche Orte liegen auf der Insel Java, die mit ihren 41 Millionen Einwohnern das dichtbevölkerte und hochentwickelte Kernstück Niederländisch-Indiens darstellt. Hauptausfuhrhafen und größter Kriegshafen Javas ist

Wie der Sender Tokio berichtet, ist fast die ganze Insel Borneo nunmehr in japanischer Hand. Alle Flugplätze befinden sich bereits unter japanischer Kontrolle. — Borneo ist mit einer Gesamtfläche von 731 500 Quadratkilometer die drittgrößte Insel der Welt, die jedoch mit rund 2,7 Millionen Einwohnern nur sehr dünn bevölkert ist. Der Hauptteil der Insel, 535 638 Quadratkilometer mit 1,8 Millionen Einwohnern, gehörte zum niederländischen Kolonialbesitz, während der Rest unter englischer Herrschaft stand.

Ueber die schweren japanischen Bombenangriffe auf Singapur liegt ein Auswertungsbericht vor. Darin heißt es u. a.: Schwere Explosionen waren zu hören, während gleichzeitig riesige Feuerfäulen gegen den nächtlichen Himmel lohten. Von dem Hügel in der Nähe von Johor-Baru konnte man die furchtbaren Auswirkungen des Luftangriffes feststellen und hierbei ein grandioses, einzigartiges Schauspiel erleben. Während das beiderseitige Feuerduell der Artillerie im Gange war und drüben den nächtlichen Himmel sowie das gegenüberliegende Festland ablichteten, erschienen plötzlich größere Einheiten japanischer Bomber über der Inselsetzung. Gleichzeitig setzte ein höllisches Abwehrfeuer ein. Doch unerbittlich steuerten die japanischen Maschinen ihre Ziele an. Fast im gleichen Augenblick ereigneten sich auf verschiedenen Teilen der Insel, vor allem aber an den langgestreckten Anlagen des Kriegshafens, schwere Explosionen. An fünf Stellen konnte man riesige Feuerfäulen beobachten.

Japanische Marinebomber versenkten in den Gewässern südlich von Singapur in der Banka-Strasse ein feindliches 3000-Tonnen-Schiff, das aus Singapur in südlicher Richtung flüchtete.



Surabaja auf Java, südlich der Insel Madura, wurde schwer bombardiert (NS-Presse-Archiv)

Surabaja, das als Hauptstadt der Niederländisch-Indien an der Nordküste gegenüber der Insel Madura liegt und fast 350 000 Einwohner hat. Etwas weiter westlich, an der Nordküste, liegt der ebenfalls von den Japanern angegriffene Hafen Nembang, während Malang sich an der Südküste der Insel befindet.

Aus Stadt und Kreis Calw

Die Dfenröhre

Wer eine Dfenröhre besitzt, liebt seinen guten alten Kachelofen doppelt. Er würde auch nicht mit der modernsten Zentralheizung tauschen, denn dabei gibt es so etwas wie eine Dfenröhre nicht. An kalten Tagen pflegt in einer rechten Dfenröhre immer ein großer Topf mit etwas heißem zu stehen, mit Kaffee oder Tee oder Suppe. Dann ziehen aus der Dfenröhre immer irgendwelche saftigen Däfte. Wenn man durchstören von draußen hereinkommt, hebt man schnuppernd die Nase und wittert sofort die Schätze in der Dfenröhre. Dann gibt es sofort einen heißen Schluck, der wärmend in den Magen rinnt und nach dem man sich gleich wieder warm und munter fühlt.

Der gewissermaßen „klassische“ Inhalt einer heißen Dfenröhre sind Bratäpfel, bzw. Äpfel, die in der Röhre zu Bratäpfeln werden sollen. Bratäpfeldünste verbreiten eine besondere Stimmung. Es gibt eine hübsche Zeichnung von Ludwig Richter, die diese gemütliche Bratäpfelstimmung veranschaulicht: Großmutter im Kreise ihrer Enkelkinder, denen sie Märchen erzählt. Daneben der riesige alte Kachelofen, in dessen Röhre die Äpfel zischen.

Eine Dfenröhre ist zugleich Kochkiste — Hausfrauen wissen das besonders zu schätzen. Immer, wenn es irgendwelche Gerichte gibt, die quellen müssen, Reis, Graupen, Saferslöden — dann wird der Kochtopf kurzerhand in die Dfenröhre geschoben, und nach ein paar Stunden ist das Gericht fertig, es kocht sich in der Dfenröhre sozusagen „von selber“. Sie ist auch der geeignete Ort, um alle möglichen Dinge warmzutellen. Nicht nur die Mittagsgewichte oder den Kaffee- topf, wenn etwa jemand später nach Hause kommt, auch den Wassertopf, so daß man immer heißes Wasser zur Hand hat. Und manchmal sogar die Hauschuhe, wenn Vater nach der Arbeit und langem Weg durch Schnee oder Regen zurückwartet wird. Die Dfenröhre bewahrt sie in aller Ruhe.

Die Vitaminaktion der DAF.

Lieferungsverzögerung ohne Bedeutung

Das Dem Anruf der Deutschen Arbeitsfront, den Gesundheitsmitglidern während der sommerarmen Monate Vitaminpräparate zuzuführen, sind zahlreiche Betriebe im Gau Württemberg-Hohenzollern gefolgt. Es war aber bisher nicht möglich, den eingegangenen Bestellungen voll nachzukommen, und zwar besonders wegen der gegenwärtig bestehenden Transportverhältnisse. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß die Betriebe, die nach Gruppen I und II gekennzeichnet wurden, bis Ende des Monats eine Teillieferung von Vitaminen erhalten. Die Verschiebung in der Belieferung hat keinerlei gesundheitliche Nachteile, da eine Ergänzung der Vitaminversorgung durch zusätzliche Präparate besonders in den Frühjahrsmonaten erforderlich ist. Die ganze Aktion, die bekanntlich vier Monate läuft, geht noch vollkommen zum richtigen Zeitpunkt ein.

Die Beförderung gefallener Soldaten

Ein während des Krieges gefallener, geförderter oder vermisteter Soldat kann noch befördert werden, wenn er in dem auf den Todestag oder den Tag des Vermistenseins folgenden Kalendermonat nach den Beförderungsbefimmungen des Wehrmachtsteils auf Grund der Dienstzeit oder des Dienstalters befördert worden wäre. Die Beförderung kann ferner erfolgen, wenn ein schriftlicher Vorschlag zur Beförderung vor dem Tode des Soldaten bzw. vor dem Tode des Vermistenseins von der vorschlagsberechtigten Dienststelle abgegeben war, außerdem als Auszeichnung für hervorragende Leistungen vor dem Feinde durch den Oberbefehlshaber eines Wehrmachtsteils auf seinen Vorschlag oder mit seiner Genehmigung, und schließlich in Fällen, in denen eine Beförderung aus Gründen verzögert ist, die nicht in der Verion des Betroffenen gelegen haben. Die Beförderung ist auszusprechen mit Wirkung vom ersten Tage des Monats, in dem der Soldat gefallen, gefordert oder vermist ist. Ist ein Soldat während des Krieges vor der Befähigung seiner Beförderung gefallen, gefordert oder vermist, so wird die Beförderung in dem Zeitpunkt wirksam, in dem die Beförderung vollzogen wurde.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurden Obergefr. Wilhelm Wasse, Gefr. Gustav Wasse und Gefr. Otto Taimon von Neuhengstett, Uffz. Hans Frommer, Gefr. Gg. Gottlieb Koller und Gefr. Paul Morlok von Zavelstein und Soldat Christoph Titus von Gillingen. Aus Unterhaltgeld erhielten Obergefr. Karl Schroyth und Obergefr. Fritz Nau diese Auszeichnung.

Dienstnachricht. Gerichtsassessor Dreher in Worms wurde zum Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht Neuenbürg ernannt.

Aus den Nachbargemeinden

Bad Teinach. Am Nachmittag des 30. Januar fand wieder eine Betreuung des Reservelazarets statt. Die Frauenhaftisleiterin, Frau Lehmann, hatte mit den Amtswalterinnen der NS-Frauenhaft die von dem Amt für NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellten Gaben in hübscher Weise bereitgestellt. Kurze Begrüßungsworte durch den Ortsgruppenleiter Btl., eine Reihe Lieber, vorgetragen durch die Kindergruppe und herzliche Dankesworte, die ein Offizier im Namen des Lazarets insbesondere der deutschen Frau widmete, ließen die Betreuung zu einer mißlichen Feier werden, welche die verwundeten und kranken Kameraden sichtlich erfreute und beglückte. Die Kreisleitung war bei der Veranstaltung durch Obersturmbannführer Single vertreten. — Abends fand für die Mitglieder der Partei und ihrer Gliederungen ein Appell statt, bei dem der Ortsgruppenleiter Btl. über weltanschauliche Entscheidungen und über die politische Lage sprach.

Himmeldonnerwetter Viktoria!

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

„Abspringen während der Fahrt verboten“, lautete die leere Plakate an die Rippen und piffte auf ihr, worauf der Professor mit einer geizigen Verwünschung seiner Reisegefährtin hinterberellte.

„Gott sei Dank!“ lachte Tilo, „die hätte ich nun glücklich rausgepöfcht!“ Er schloß die Abteiltüre und versetzte sich grinsend in seine Fenster- ecke zurück. Eine Weile später war er eingedrückt.

Im Park von Schloß Stansberg verschnitt der Gärtner Merlen die Rosenhecken.

Merlen war ein kleiner, bescheiden wirkender Mann von sechzig Jahren, der an der Seite seiner Frau ruhig, bescheiden und ohne Aufregung sein Leben lebte. Und ruhig und bescheiden hatte es sich bisher auf Schloß Stansberg leben lassen. Nunmehr aber war etwas Unruhe auf dem Schloß eingezogen.

Merlen schüttelte ein bißchen bedenklich den ergrauten Kopf, während er seine Schere in dem dornigen Gezeig der Rosenhecke arbeiten ließ.

„Na ja, es war ja Dr. von Stansbergs gutes Recht, wenn er sich die Leute zu Gaste lud. Aber daß diese Leute im Oberflüßchen nicht ganz richtig waren und nun frei und ohne Zwangsstraße hier in der Gegend herumflanierten, das gab einem geradezu ein bedrückendes Gefühl. Zu guter Letzt waren es doch noch Verrückte, auch wenn Fräulein von Stansberg beruhigend gesagt hatte, die Leute befänden sich auf dem Wege zur Heilung und wären völlig ungefährlich. Was hieß denn völlig ungefährlich? Solange Verrückte nicht gänzlich geheilt waren, blieben sie doch Verrückte, und wenn die Verrückten ernstlich verrückt wurden, dann konnten sie ihrer Umwelt gefährlich werden.“

„Na, wenn das alles gut geht“, brummte der alte Merlen. Er raffte die abgehackten Zweige zusammen und legte sie auf einen Haufen. Dann richtete er sich empor, schob bedächtlich einen Brief in die rechte Tasche und prüfte mit schiefgefaltenem Kopf die Rosenhecke auf die Gleichmäßigkeit des Schnittes.

Da knirschte der Kies des Weges, das Geräusch leichter Schritte kam näher, und der alte Merlen wandte sich um.

„Ihre Leute, ihr Leute, dachte Merlen mit einem beklemmenden Gefühl, als er die herankommende Gestalt erkannte, das ist doch die verrückte Junge Dame, die sich für eine schöne Frau hält, die schon ein paar hundert Jahre tot ist.“

Merlen schob aufgeregt den Brief von der rechten in die linke Tasche und entsann sich der Worte, die der kleine, hieße Doktor Lofe an die Angestellten des Schlosses gerichtet hatte: Immer die Ruhe bewahren, den Kranken in allem beistimmen und sie nicht reizen. Ja, so sollte man mit den Verrückten verfahren, und dann käme man auch mit ihnen aus.

Grit Lofe blieb vor dem Gärtner, der sich in seiner Haut augencheinlich aber auch gar nicht wohlfühlte, stehen und sah den alten Herrn mit ihren dunklen, schlüßenden Augen an. Darauf strich sie sich einige Strähnen ihres schwarzen Haars aus der Stirn und forschte mit lamener Girsstimme: „War es der schöne Morgen, Herr Ritter, der auch in den blühenden Garten meines Palazzos lodte? Oder kamet ihr wegen meiner, wegen Lucrezia Borgia, deren Huld ihr verfiert sein dürft?“

Rottfelsen. Hier fand in den letzten Tagen ein Schülerabend der Landwirtschaftsschule Nagold statt. Schüler Gauß-Estingen behandelte die Aufgaben des Bauernberriebs im Kriege, Schüler Kentscher-Bödingen sprach über die Aufzucht des Kindes und Schüler Köhler-Mindersbach hielt einen Vortrag über Aufgaben und Möglichkeiten im Delfruchtbau. Kreisbauernführer Kaimbach würdigte die Leistungen der Landwirte, namentlich auch die der Landfrauen, betonte aber auch, daß in dieser harten Zeit die Primat alles daran setzen müsse, auf dem Gebiet der Milchwirtschaft und des Kartoffelanbaus noch mehr zu erzeugen. Landesökonomierat Hatz hielt einen anschaulichen Vortrag über Delffruchtbau. Bürgermeister Kentscher dankte sämtlichen Rednern mit Worten warmer Anerkennung.

Nagold. Eine vom Kleintierzüchterverein Nagold am letzten Samstag und Sonntag in der Turnhalle veranstaltete Schau war mit zusammen 162 Nummern besetzt. Ausgestellt waren Geflügel und Kaninchen aller Rassen, auch Tauben waren vertreten. Die Güte der gezeigten Tiere geht daraus hervor, daß durch den Preisrichter Bauer von Redartweilheim 149 Preise vergeben werden konnten.

nacht im Orangerien des Herzogs zum Sterben?“

„Ich bin in keinem Orangerien gemein, Fräulein Borgia“, erklärte Merlen weinerlich, während er inbrünstig flehte, daß doch jemand kommen möchte, um ihn des Meinesins mit diesem unheimlichen Mädchen zu erlösen.“

„Genua!“ rief Lucrezia unterdrückt aus. „Zu Eurer Entschuldigung, Herr Ritter, will ich annehmen, daß meine Schönheit Euer Gedächtnis im Ausenstid etwas verwirrt. Ihr habt auf den Knien vor mir gelehrt und mich um Liebe angefleht, und ich habe Euch Gehör gegeben. Nunmehr sei es in dieser Nacht! Die Tür zu meinen Gemächern ist unverschlossen. Wohin, die Antwort, Herr Ritter: Kommt Ihr?“

Der alte Merlen wurde rot wie ein junges Mädchen.

Derart unverschämtes Ansinnen war ihm noch nie in seinem Leben gestellt worden. So ein unmoralisches Weibsbild! Er alter Kerl sollte in der Nacht — wo dachte dieses Fräulein Borgia denn hin? Zugegeben, war ja ein bildhübsches Frauenzimmer — aber nein, nein! Um Himmels willen, auf was für Gedanken kam er nur bloß in seinem Alter! Und überdies war dieses Fräulein Borgia ja verrückt. Seht hieß es, ihr eine zukünftige Antwort geben, um sie nicht noch mehr zu reizen.

Und er hauchte mit bebender Stimme: „Ich — ich komme!“

„Ich wußte es, Herr Ritter!“ sprach Lucrezia Borgia mit Triumph in der Stimme. Sie ließ ihre nachdruckvollen Augen verheißungsvoll aufleuchten, so daß es dem alten Gärtner fiedend über den Rücken lief und er vor Aufregung fast seinen Priem verfluchte.

Lucrezia schritt unter lachendem Lachen weiter. Ein paar Meter von Merlen entfernt, hielt sie inne, wandte sich nach ihm um und zischte: „Behe euch, triebet ihr nur Euer Spiel mit mir! Der nächste Mordmord würde Euch nicht mehr erblicken. Unter der Erde läget Ihr mit süßem Gift im Magen!“

Und Lucrezia Borgia verschwand (Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Bei Anknüpfung von gewerblich genutzten Grundstücken, Gebäuden usw. auf Grund des Reichsleistungsgesetzes hat der Eigentümer Anspruch auf eine laufende Vergütung, die einem Verzichtnis bei einer Vermietung des in Anspruch genommenen Leistungsgegenstandes entspricht.

Der NS-Altherrenbund und seine Altherrenschaften sind vom Reichsfinanzminister als gemeinnützige Organisation anerkannt worden.

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Die Staatliche Hochschule für Musik wird im laufenden Winterhalbjahr von 139 Studierenden besucht. Außerdem nehmen 46 Gäste am Unterricht teil.

Das Planetarium bringt in dieser Woche den Heins-Bühmann-Film „Reider machen Leute“ und die neueste Deutsche Wogenschau.

Der 44jährige Georg G. wurde von der Strafkammer wegen Unterschlagung und Betrugs zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im Jahre 1934 Pelzwaren im Gesamtwert von 25000 Mark von einer Anzahl Firmen in Deutschland auf Kredit bezogen und diese Waren dann auf eigene Faust veramscht, um seiner Spieltheilhaftigkeit fröhnen zu können.

In einer Wohnung an der Kriegerstraße explodierte eine geschlossene Wärmflasche, die auf einen Ofen gestellt worden war. Es entstand beträchtlicher Mobiliar- und Gebäudeschaden. Ein Brand, der in Zusammenhang mit der Explosion ausgebrochen war, wurde von der Feuerwache gelöscht.

Großes Siedlungswerk einer Gemeinde

Rot an der Rot, Kreis Biberach. Vor acht Jahren wurden die Gräfling Erbach-Erbach und von Bartenberg-Rothbüchen Güter mit einer Fläche von 620 Hektar samt dem Schloß zu Siedlungszwecken angekauft. In langjähriger Arbeit hat dann der Reichsarbeitsdienst in etwa 20000 Tagewerken die Dränung und zum Teil auch die Korrektur der Rot durchgeführt. Anschließend folgte unter anderem der Bau der Wösch- und Kottalsiedlung und der Umbau der Kottalsiedlung. Im letzten Jahre wurde

das Schloß an die Stadt Stuttgart verkauft, die es als H.F.-Ferienlager verwendet.

ns. Gillingen. Im Krankenhaus gewann ein Verwundeter in der Reichslosterie der NSDA 50 Mark, worüber er sich sehr freute.

Bönnigheim. Der Betriebsführer und Seniorendeck der Nähseiden-Weberei und -Färberei Amann und Söhne, Alfred Amann, starb im 79. Lebensjahr. Unter seiner Leitung ist das Werk zu einer der bedeutendsten Nähseidenwebereien Deutschlands emporgewachsen. Für seinen sozialen Sinn spricht am deutlichsten die Tatsache, daß 75 vom Hundert der verheirateten Gefolgsschaft in eigenen Heimen wohnt.

Balingen. Auf einer Obstbauern-Tagung erklärte Kreisfachwart Koller, daß der Kreis Balingen rund 30000 tragfähige Obstbäume zählt, darunter über 100000 Apfelbäume, 80000 Birnbäume und 70000 Zwetschgenbäume. An Johannisbeeren weist der Kreis über 100000 Sträucher, an Stachelbeeren über 40000 auf. Mit Himbeeren sind 32000 Quadratmeter angebaut.

Mingschmitt, Kr. Biberach. Bauer Vinzenz Schmid verkaufte ein Schwein im Gewicht von sieben Zentner. Das gewichtige Schwein wurde einem Schlachthof zugeführt.

Aulendorf. Als der 55jährige Martin Wiest, der nachts mit dem Reifigen der Schienen beschäftigt war, einem heranannahenden Zug ausweichen wollte, kam er dem Gegenzug zu nahe, auf dem gleichfalls ein Zug anbrachte. Er wurde von diesem erfasst und war auf der Stelle tot.

Gammertingen (Hohenzollern). Die 67jährige Witwe Emma Kraus wurde morgens tot in ihrem Bett aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem Leben der Frau, die sich abends gesund zu Bett begeben hatte, ein Ende gesetzt.



Wie gründlich iMi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!

Ohne Seife und Waschpulver wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

Neues aus aller Welt

Vierzehnjähriger mit dem EK II

Der 14 1/2 Jahre alte Leidsjunge Kurt Fischer von einem Tankdampfer der Reederei Haltermann u. Co. in Hamburg erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen. Der Junge gehörte zu der ebenfalls ausgezeichneten Besatzung eines Rettungsbootes, das bei schwierigen Wetterverhältnissen und überkommenden Seen die Bergung von schiffbrüchigen Kameraden der Kriegsmarine erfolgreich durchführte.

Sowjetgefangene als Raubmörder

Mit der Festnahme von zwei entwichenen sowjetischen Kriegsgefangenen gelang die Aufklärung des am 9. Dezember vergangenen Jahres an dem Wägringer Revierförster Konrad Kresse aus Leinigen bei Naumburg verübten Raubmordes. Nachts wurden die beiden Flüchtlinge in der Nähe des Ottendorfer Forstes im Kreise Chemnitz von zwei Amtsträgern der NSDAP aufgespürt; sie ließen bei der Flucht ihr Gewehr zurück, worunter auch Teile eines geschlachteten Hammels waren. Als eine Abteilung Soldaten die Waldungen bei Merswalde durchkämmte, wurden die beiden Gefangenen an einem im Walddüch angelegten Feuer überrascht. In ihrem Besitz befanden sich noch die Wertgegenstände, die sie dem ermordeten Revierförster geraubt hatten.

Todesstrafe für einen Schächt-Juden

Vor dem Sondergericht in Kalisch im Warthegau wurde ein Jude wegen Schächtung von zwei Ziegen und tätlichen Angriffs eines Polizeibeamten zum Tode verurteilt. Ein Streifenbeamter traf den Juden Israel Goldrat in einem Keller dabei an, wie er zwei geschächtete Ziegen abhäutete. Der Jude umklammerte den Polizeibeamten und versuchte ihm die Waffe zu entreißen, außerdem schlug er mit einem Fleischerhohl dermaßen auf dessen Arm, daß er wie gelähmt war. Hierauf flüchtete der Jude, er wurde aber gefasst.

Lamenttod beim Holzaufladen

Während des Holzaufladens wurde ein 32-jähriger Bauer, Vater von drei kleinen Kindern am Fröstlberg bei Salzburg von einer Lawine überrascht und Vater und Pferd in die Tiefe gerissen. Trotz der sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten konnte der Verunglückte nicht mehr lebend geborgen werden.

Paktis zwischen Gotland und Schweden

Die völlige Lahmlegung des wichtigen Schiffsverkehrs zwischen dem schwedischen Fest-

land und der Insel Gotland sowie mit Finnland veranlaßt die schwedische Presse, dringend den Bau neuer Eisbrecher und die Einführung eines regelmäßigen Flugdienstes zu fordern. Sämtliche vier Eisbrecher Schwedens müssen gegenwärtig zur Rettung von Fahrzeugen eingesetzt werden, die zwischen Gotland und dem Festland im Packeis festliegen. Mehrere Schiffe haben telegraphische Notrufe ausgesandt, da ihnen Proviant und Kohlenvorräte ausgehen.

Ueberschwemmung fordert 400 Todesopfer

400 Todesopfer hat, wie aus Peru gemeldet wird, die große Ueberschwemmungslatastrophe in dem Gebiet von Urubamba gefordert. In der alten Inkastadt Cuzco stützten 20 Häuserviertel ein, wodurch 15.000 Familien obdachlos wurden. Die in der Landwirtschaft angerichteten Schäden sind außerordentlich groß. Hunderttausende von Kubikmetern Felsstein stützten in den Gebirgsregionen von Sovevagas, Tulumayo und Yajar in die Täler.

Die längste Treppe der Welt

Die längste Treppe der Welt ist in China zu finden. Sie beginnt in Taischan und führt direkt zu dem Tempel von Taischan, welcher auf dem Gipfel eines Berges von 1500 Meter Höhe liegt. Diese endlose Treppe hat 6800 Stufen und auch der kräftigste Bergsteiger kann den Aufstieg und Abstieg nicht in weniger als 14 bis 15 Stunden bewerkstelligen.

Kultureller Rundblick

Die Goethe-Medaille für Professor Dr. Meißner-Bonn. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Regierungsrat Dr. phil. Dr. jur. h. c. Rudolf Meißner in Bonn aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste um die ältere germanische und deutsche Philologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Arbeitsstätte für Virusforschung. Die Virusforschung ist von besonderer Bedeutung als Grundlage für die Biologie und darüber hinaus von großer Wichtigkeit für die Erhaltung der Gesundheit des Volkes. Entsprechend diesem hohen Wert der Virusforschung wurde jetzt an den Kaiser-Wilhelm-Instituten für Biogenie und Biologie in Berlin-Dahlem eine besondere Arbeitsstätte für Virusforschung errichtet. Sie gliedert sich in eine zoologische, eine botanische und eine chemische Abteilung.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Wien sendet „Grüße in die Ferne“. Der Reichsfürer der NSDAP hat zwei neue Sendereihen eingeführt unter dem Titel „Grüße in die Ferne“ — was Mütter sich für ihre Söhne im Felde wünschen — und „Grüße aus der Ferne“ — was sich Söhne im Felde für ihre Mütter wünschen. — Kurze Grüße und gewünschte Musikstücke sollen dabei gesendet werden.

Lejegemeinschaften. Einen interessanten Versuch unternimmt die Volksbildungsstätte Boshum mit der Einführung von Lejegemeinschaften, die jeweils das gesamte Werk eines Dichters erarbeiten wollen. Als erster Dichter wird Rudolf G. Bindig in einer solchen Lejegemeinschaft, die etwa zwanzig Personen umfasst, bebrochen.

Auf des Alten Freien Klöte... Als der Alte Fritz als 21-jähriger Kronprinz in Salzburg bei Braunschweig seine Hochzeit feierte, spielte er bei einem symbolischen Spiel, mit dem er seine Braut erwerben mußte, selbst Klöte. Dieses Instrument ist erhalten geblieben. Es befindet sich im Braunschweiger Museum und wurde vor kurzem bei der Aufführung zeitgenössischer Konzerte mit Werken von Friedrich dem Großen auch gespielt.

Deutsche Buchausstellung in Sofia. Am 6. Februar findet in Sofia die Eröffnung einer deutschen Buchausstellung statt, die der bulgarischen Leserschaft einen Überblick über das neue deutsche literarische Schaffen auf allen Gebieten geben wird. Die Ausstellung wird in Gegenwart führender deutscher und bulgarischer Persönlichkeiten von deutschen Gesandten feierlich eröffnet werden.

Quer durch den Sport

Fußball und Handball gehen weiter

Die Reichssportführung macht bekannt, daß wegen der Einschränkung des Reiseverkehrs im Sport auf keinen Fall die Fußball- und Handball-Meisterschaftsspiele nun gänzlich ruhen sollen. Vielmehr soll in den Bezirken und Gauen der Spielkalender so geändert werden, daß die Meisterschaft im Rahmen der Bestimmungen weiter gefördert werden kann. Nach Aufhebung der Einschränkung sollen dann die anderen Kämpfe mit den auswärtigen Vereinen, die über 50 Kilometer entfernt sind, nachgeholt werden. Es ist vorerst nicht daran gedacht, etwa die Termine zur Deutschen Fußballmeisterschaft zu verschieben.

Die Wehrmachtsteil des Wehrkreisstammandes V empfängt am Sonntag auf dem Platz

der Stuttgarter Meeres die Soldateneil des Standortes Augsburg zum Rückspiel; bei der ersten Begegnung in der Jüngerstadt hatten die Augsburger gesiegt.

Das Berliner Hallen-Handballturnier, das am 15. Februar in der Deutsch-Halle u. a. unter Teilnahme der Stuttgarter Stadtmannschaft ausgetragen werden sollte, ist auf einen noch nicht bestimmten späteren Zeitpunkt verlegt worden.

Italiens Amateurboxer werden am 20. Februar in Genf und am 24. Februar in Bern gegen die Schweiz antreten.

Schweden und Finnland haben für August ins Stockholmer Rasunda-Stadion ein Fußball-Länderspiel abgeschlossen.

Wirtschaft für alle

Vorbildlicher Hausrat aus Württemberg

Eigenbericht der NS-Pressen. Das Gauheimstättenamt Württembergs Hohenzollern ist maßgeblich beteiligt an der Schaffung vorbildlichen Hausrats für den sozialen Wohnungsbau nach dem Kriege. Allein 90 v. S. sämtlicher Entwürfe, die das Reichsheimstättenamt bei seinem Möbeltypenplan verwendet, stammen aus Württemberg. Eine Aktion des Gauheimstättenamts zur Schaffung von Betriebskulturen ergab in 322 Ar 15 Quadratmeter für Anbau von Gewürzkräutern zur Verwendung in den Betriebskantinen.

Auch Weingärtner erzeugen Gemüse

Um die Aktion zur Ausweitung der Gemüseanbaufläche zu einem höchstmöglichen Erfolg zu verhelfen, sind auch die Weingärtner angeregt, geeignete Flächen ihres Besitzes vorübergehend für den Gemüse- und Feldgemüseanbau zu nähren, und zwar besonders die in Folge der Fröhe in den vergangenen Jahren brachliegenden Flächen und die Junganlagen. In erster Linie sollen Tomaten, Zwiebeln, Buschbohnen, Frühkohlrabi und Eschlagurten angepflanzt werden. Wegen des Saatgutes und der Jungpflanzen wendet sich der Weingärtner am besten an den Ortsbauernführer, der die Bestellungen an die Kreisleistungsausschüsse weiterleitet.

Heute wird verdunkelt:

von 19.25 bis 8.20 Uhr

NS-Pressen Württemberg GmbH Gesamtleitung G. B. o. g. u. r. Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Mödingen, 2. Februar 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Tode unseres lieben Vaters **Gottlob Brenner** erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Vater Baum für die tröstlichen Worte, dem NS.-Reichskriegsbund, der Feind-Feuerwehr sowie seinen Arbeitskameraden und allen denen, welche den Verstorbenen zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen

Altburg, 3. Februar 1942

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber unvergesslicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Holzäpfel

im Alter von 25 1/2 Jahren uns unerwartet entziehen wurde.

In tiefer Trauer:

die Mutter: **Katharine Holzäpfel**, geb. Weil, mit Angehörigen.

Beerdigung: Donnerstag mittag 2 Uhr.

Altburg, den 3. Februar 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Katharina Kobze** erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen

Denken Sie an die Zeitschriften-Sammlung für unsere Verwundeten durch das DRK. Kreisstelle Calw, Bahnhofstr. 42

Calwer Liederkränz

heute abend **Frauenchor**
morgen abend **Männerchor**
jeweils 20.15 Uhr.

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München J 27/185

Verkaufe ein ca. 1 1/2 Zentner schweres

Einstellschwein

unter 2 die Wahl.
David Keppler, Würzburg.

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßhändler **Eugen Köhr**, Kirchheim L. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Zuchtviehversteigerung in Herrenberg

Am Samstag, den 7. Februar 1942, findet in der Tierzuchtstätte in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Versteigerung

statt. Angemeldet sind

140 Farcen sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.

Sonderkörung der Farcen: Freitag, den 6. Feb. 1942 13.00 Uhr Versteigerung "Samstag, den 7. Feb. 1942 9.30 Uhr

Mit Transportmöglichkeiten nach den Kreisen Böblingen, Calw, Ehlingen, Freudenstadt, Leonberg, Ludwigsburg, Müningen, Nürtingen, Ulm, Tübingen, Waiblingen, Waiblingen kann gerednet werden.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Wicht. Fiedw. ehzuchtverband Fiedw. zucht v. d. w. für den Südtgau, Herrenberg Unterland, Ludwigsb. Dem Reichsnährstand angegliedert.

Auf dem Weg von Ottenbronn nach Calw

goldene Armbanduhr verloren

Wzugeben gegen Belohnung beim **Dägereiameister Ottenbronn**

Ein schönes, 17 Monate altes

Zuchtrind

verkauft
Gottlieb Blaid, Oberkollbach

Werde Mitglied der NSV.

Drei gute Gründe:

aromatisch
leicht
frisch

48

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK